

90 Kubikmeter für die Karpato-Ukraine

Medizinhilfe Karpato-Ukraine schickt einen Hilfstransport ins Kreiskrankenhaus nach Vinogradiv

Hanau. Die Lagerräume der Medizinhilfe Karpato-Ukraine in den Katakomben des Parkhauses „Am Frankfurter Tor“ sind zum Bersten gefüllt. Überall stapeln sich Umzugskartons mit Kleidung, Verbrauchsmaterial oder Haushaltsgegenständen, Rollwagen oder Paletten mit medizinischem Gerät. Dazwischen Krankenhausbetten für Kinder, Rollstühle, Rollatoren, Ultraschalldiagnostikgeräte, Anästhesiegeräte, oder Sauerstoffkonzentratoren. Auch unzählige Möbel, Spielsachen und sogar ein Klettergerüst warten auf ihre neue Bestimmung – das Kreiskrankenhaus von Vinogradiv.

„Insgesamt verschicken wir heute 295 Packstücke mit einem Volumen von 90 Kubikmetern“, erklärt die Hanauer Allgemeinmedizinerin Dr. Martina Scheufler, die die Medizinhilfe Karpato-Ukraine 1996 gemeinsam mit der Gynäkologin Dr. Stefanie Keilig ins Leben gerufen hat. „Seit 2010 ist dies bereits der vierte Hilfstransport, den wir nach Vinogradiv schicken“, freut sich Scheufler. Möglich wird dies alles nicht zuletzt durch Spenden: „Die Hilfsgüter stammen von Firmen, Arztpraxen, Krankenhäusern, sozialen- und öffentlichen Einrichtungen oder auch von Privatpersonen“, erklärt Scheufler den schier unendlichen Fundus in der Innenstadt. „Wenn es ums finanzielle geht, greift uns oft der Zonta Club Hanau.“

Monatelange Arbeit, stundenlange Telefongespräche, unzählige Emails und Briefe – all das zahlt sich nun aus. „Die finalen Vorbereitungen für diesen Transport haben vor zwei Wochen stattgefunden. Dank der tatkräftigen Unterstützung von vielen, vielen ehrenamtlichen Helfern haben wir die Lagerbestände gesichtet, und das Material, das heute auf die Reise geschickt wird, auf Paletten gepackt und transportsicher gemacht, damit für den Abreisetag alles so gut wie möglich vorbereitet ist.“

Gestern galt es nun, alle Paletten aus dem Lagerraum des Parkhauses, der der Medizinhilfe von der Stadt Hanau zur Verfügung gestellt wird, ins Freie zu bugsieren. Wie bei dem letzten Transport ins rund 1400 Kilometer entfernte Vinogradiv, erhielten Scheufler und ihr Team wieder tatkräftige Unterstützung von zirka 20 Oberstufenschülern der Karl-Rehbein-Schule. Nach einigen Stunden schweißtreibender Arbeit war der Kraftakt beendet und der 15 Meter lange Lkw beladen. „Jetzt ist er fünf Tage unterwegs, da er nicht über Österreich und Ungarn, sondern durch Polen nach Vinogradiv fährt. Bis der Zoll die Ladung dann jedoch frei gibt, werden wohl einige Monate ins Land gehen“, seufzt die engagierte Ärztin. Dabei weiß sie genau, wie dringend die Hilfslieferung vor Ort gebraucht wird.

Die nächste Reise ist schon geplant

Von dem Kreiskrankenhaus in Vinogradiv erfuhr Scheufler bereits vor mehreren Jahren, die ersten beiden Transporte organisierte sie jedoch zunächst, ohne jemals vor Ort gewesen zu sein. „Unser Hauptprojekt war und ist vom ersten Tag an die Stadt Munkacs, rund 65 Kilometer von Vinogradiv entfernt“, so Scheufler. Erste Kontakte zur reformierten Gemeinde, die hauptsächlich von ungarisch-stäm-



Auf die Reise geschickt: Durch die tatkräftige Unterstützung von zwei 11. Klassen der Karl-Rehbein-Schule konnte der Lkw einer ukrainischen Spedition in knapp vier Stunden beladen werden. Foto: Privat

migen Ukrainern bewohnt wird, knüpfte die Wallonisch-Niederländische Gemeinde Hanau bereits in den 1980er Jahren. „Die Triebfeder damals war der ehemalige Pfarrer Dr. Walter Schlosser.“

Als Scheufler die Karpato-Ukraine, einen bitterarmen Zipfel im Grenzgebiet zwischen Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien in den 1990er Jahren zum ersten Mal bereiste, stellte sie fest, dass eines der größten Probleme vor Ort die medizinische Unterversorgung war. „Zwar gab und gibt es ein städtisches Krankenhaus, ein Kinderkrankenhaus und eine Poliklinik, die Ausstattung und der Mangel an Medikamenten waren jedoch alarmierend“, so die Ärztin. Nach einigen Jahren der Planung, des Netzwerkens und des Handanlegens konnte im Jahr 2000 schließlich das Christian Medical Center eröffnet werden.

Eine nicht-staatliche Einrichtung in Hand der Gemeinde, die wie eine Ambulanz mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen organisiert ist und nach 13 Jahren rund 140 000 registrierte Patienten vorweisen kann. „Inzwischen hatte das Medical Center sogar den einmillionsten Patientenkontakt“, berichtet Scheufler stolz. „Zwar bleibt das Hauptaugenmerk auch weiter auf dem Medical Center in Munkacs, Ausstattung und Organisation lassen es jedoch mittlerweile zu, dass wir auch andernorts helfen können.“ Bei ihrem letztjährigen Trip nach Munkacs statteten die Hanaue- rin und ihr Team dem Kreiskrankenhaus daher ihren ersten Besuch ab.

Das Hospital ist in etwa doppelt so groß wie das Hanauer St.-Vinzenz-Krankenhaus – doch abgesehen davon könnten die Unterschiede zwischen beiden Häusern nicht

größer sein. Unter für westliche Verhältnisse teils haarsträubenden Bedingungen müssen dort Tag für Tag wahre Wunder vollbracht werden – nicht selten muss das medizinische Personal jedoch kapitulieren, da es selbst an einfachsten Dingen mangelt – vom Mundschutz bis zur adäquaten Medikamentierung, die, sofern verfügbar, vom Patienten selbst gekauft werden muss, da es keine Krankenversicherungen gibt.

Derzeit beherbergt die Klinik 15 Stationen mit über 500 Betten und muss jährlich mit rund 800 000 Patienten (ambulant und stationär) fertig werden. Eine Herkulesaufgabe, der sich das Personal dennoch trotz schwierigster infrastruktureller Bedingungen Tag für Tag stellt.

„Letzten September haben wir einen Transport mit 200 Kisten und allerlei medizinischem Gerät auf die Reise geschickt. Darunter 1000 Bettwäschegarnituren, Ultraschallgeräte oder ein gynäkologischer Untersuchungstisch“, so Scheufler.

Für sie gilt es nun, bange Wochen zu überstehen: Läuft der Transport problemlos ab? Wie lange dauert es, bis er den Zoll passiert hat? Doch gedanklich muss sich die Ärztin schon wieder mit dem nächsten Projekt befassen. Einerseits ist das Lager noch immer gut gefüllt und gibt noch genügend Kisten, Paletten oder Rollwagen für mindestens einen weiteren Transport her. Andererseits ist Scheufler schon seit Monaten mit den Planungen für ihre nächste Transkarpatien-Reise beschäftigt. „Im Frühjahr 2014 werden mein Team und ich wieder hinfahren“, verrät sie.

Dann wird es auch wieder einen Abstecher nach Vinogradiv geben – schließlich will sich Martina Scheufler auch davon überzeugen, dass der jüngste Hilfstransport sicher an seinem Bestimmungsort angekommen ist und dort alles so funktioniert, wie es soll.

Pascal Petry (HA)

Spenden für die nächste Reise benötigt

Hanau (pap). Im kommenden Frühjahr macht sich die Medizinhilfe Karpato-Ukraine wieder auf den Weg nach Munkacs. Neben dem reinen medizinischen Aspekt steht dann auch ein Arbeitseinsatz an. „Im Medical Center müssen 300 Quadratmeter Kautschukfußboden verlegt werden“, erklärt Martina Scheufler, Mitbegründerin der Hilfsorganisation. Der vor 13 Jahren verlegte Fußboden ist nicht mehr brauchbar, da er durch das von der Regierung verordnete dreimal tägliche Wischen mit einem speziellen und sehr aggressiven Desinfektionsmittel stark verschlissen ist. „Den Fußboden haben wir bereits, wir bräuchten allerdings noch rund 3000 Euro für Benzin und Utensilien für die Bodenverlegung wie Kleber, Leisten oder Versiegelung“, so die Ärztin. „Wir sind auch auf der Su-

che nach einem Fußbodenleger, der uns mit Know-how und Gerätschaften vor Ort unterstützen kann.“ Auch ein Orgelbaumeister wird zum Team gehören. Der Linsengerichter Andreas Schmidt, unter dessen Leitung 2011 bereits die komplette Orgel in der Kirche der reformierten Gemeinde Munkacs überholt wurde, wird das 650-Pfeifen-Instrument nun in Ruhe stimmen, und die dortige Organistin schulen können. Geldspenden zur Finanzierung der nächsten Reise können auf das Konto der „Medizinhilfe Karpato-Ukraine“ bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG Frankfurt, Bankleitzahl 50 06 05 00, Kontonummer 3 04 00 17 29 überwiesen werden. „Die Spenden kommen zu 100 Prozent dem Projekt zugute, Spendenquittungen sind ab 20 Euro möglich“, so Scheufler.